

EINLEITUNG

Alice Cooper hat es oft selbst betont: „Ich müsste längst tot sein.“

Immerhin wurde dieser Meister des Makabren zumindest auf der Bühne öfter enthauptet, gehängt oder auf andere Weise theatralisch ins Jenseits befördert als Teenager in einem Horrorfilm. Zudem kämpfte er gegen Riesenspinnen, tanzte mit Franksteins Monstern und dämonischen Krankenschwestern. Und natürlich hätte er sich mit Alkohol und Drogen fast tatsächlich umgebracht.

Auch mit 75 weilt Cooper aber noch unter uns und hat Bock auf mehr, inklusive die Aufnahme in die Rock and Roll Hall of Fame. Dieses Buch verneigt sich vor seiner Zähigkeit und feiert die bahnbrechenden Leistungen, die Cooper seit seinem ersten Auftritt mit seiner ersten Band The Earwigs im März 1964 an der Cortez High School in Phoenix vollbracht hat. Dort ereignete sich der verheißungsvolle Auftakt zu einer Karriere, die durch innovative Shock-Rock-Einlagen auffallen sollte: Cooper inszenierte mit Vorliebe *morality plays*, bei denen er für übles Benehmen bestraft wurde, um dann Besserung zu geloben und fortan sogar noch härter zu rocken.

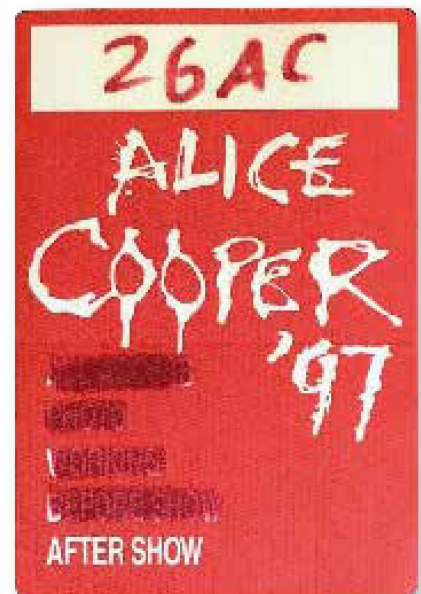
Er und seine musikalischen Mitstreiter mutierten zu Rock-Fieslingen und „trieben einen Pfahl in das Herz der Love-and-Peace-Generation“, wie Cooper es selbst formulierte. Seit über fünf Jahrzehnten liefert er gute Unterhaltung samt Konzept

und Katharsis, womit er seit langem als Maßstab für andere gilt, die seinen Spuren folgten. Begleitet wurde er stets von zahlreichen illustren Charakteren, sowohl realer als auch imaginierter Art. Und natürlich darf man nicht vergessen, dass all dies mit fantastischer Musik unterlegt war, die nicht nur Hymnen wie „I’m Eighteen“, „School’s Out“, „No More Mr. Nice Guy“ und „Poison“ umfasste, sondern auch leicht verstörende Balladen wie „Only Women Bleed“ und „I Never Cry“ bereithielt. All dies sicherte Cooper den Status einer so abgedrehten wie populären Institution, die es aber immer noch draufhat und bis heute unerreicht bleibt.

Hier wird die Geschichte erzählt, wie Alice Cooper die bescheidenen Anfänge in Detroit hinter sich ließ und sich zu einem der Superstars der 1970er aufschwang. Auf den folgenden Seiten beschäftigen wir uns mit seinem Mythos, aber auch der komplexen Aufgabe, eine so explosive Kunstfigur zu bändigen, die mitunter auch ihren Erschaffer in die Knie zwang. Es gibt viel zu berichten, wobei das vorliegende Werk den Fokus auf 75 Schlüsselmomente und -aspekte lenkt. Alice Cooper hat 28 Alben samt Singles, zwei Memoiren und einige Dokumentarfilme zu bieten. Abseits der Bühne trat Cooper auch im Kino und Fernsehen auf, freundete sich mit anderen Entertainmentgrößen an und stand in Los Angeles einem Zirkel bekennender Trinker namens Hollywood Vampires vor. Dennoch ist er auch ein hingebungsvoller Familienmensch und

frommer Christ, der fast täglich auf den Golfplatz pilgert. Und er ist für sein soziales Engagement bekannt.

Wir wollen dem Menschen UND dem Monster gerecht werden – und vor allem freuen wir uns darüber, dass das letzte Kapitel noch nicht geschrieben ist und Cooper wohl noch länger in einen blutroten Sonnenuntergang zu reiten gedenkt.



Ein Promofoto mit Schlange, das
um 1972 entstanden ist.



**HELLO,
HOORAY...
LET THE
SHOW BEGIN,
1948—1971**



01

AUS DEE-TROIT CITY

DER SCHOCKROCKER STARTET ALS SPORTFAN

4. FEBRUAR 1948

Er verließ die Stadt zwar bereits im zarten Alter von zehn, doch wenn man Alice Cooper fragt, woher er stammt, gibt es für ihn nur eine Antwort.

„Ich bin aus Detroit. Das ist meine Heimatstadt“, erklärte er etwa während der Entstehung seines Albums *Detroit Stories* von 2021. „Ich fühle mich immer noch als Detroiter. Dort sind alle meine Lieblingsteams zu Hause. Da komme ich her.“

Cooper kam am 4. Februar 1948 zur Welt und wurde nach dem ältesten Bruder

seines Vaters sowie dem Autor Damon Runyon benannt. Die Furniers kamen im 17. Jahrhundert nach Amerika. Sein Stammbaum umfasst Hugenotten, Iren und amerikanische Ureinwohner. Laut Cooper ist der Marquis de Lafayette, ein Held des amerikanischen Unabhängigkeitskriegs, ebenfalls weitläufig mit ihm verwandt. Seine Mutter Ella McCartt stammte aus Tennessee und brannte als Teenagerin nach Detroit durch, wo sie Ether Maroni „Mick“ Furnier traf, heiratete und mit ihm eine Familie gründete. Neben Sohn Vincent brachte sie noch Tochter

Detroit war bekannt als das Zentrum der amerikanischen Automobilindustrie.





Sport und vor allem das Baseballteam der Detroit Tigers zählten zu Alice Coopers wichtigsten Interessen als Kind.

Nickie zur Welt. Die Furniers waren ein religiöser Haushalt. Schon Alice' Großvater Thurman Sylvester Furnier war ein evangelikaler Würdenträger in der Church of Jesus Christ. Mick Furnier, der eigentlich in der U.S. Navy als Zeichner ausgebildet worden war, eiferte seinem Vater nach – zumindest in Teilzeit, während er seine Brötchen als Gebrauchtwagenverkäufer verdiente. Ein Job, für den er letzten Endes zu ehrlich war, um wirklich erfolgreich zu sein.

Doch auch Spaß und buntes Treiben kam bei den Furniers nie zu kurz. Onkel Vincent Collier „Jocko“ Furnier betrieb eine gutgehende Billardhalle, wo sich waschechte Haie der Großstadt herumtrieben. Cooper beschrieb einen anderen Onkel, Lonson Thurman „Lefty“ Furnier, als Mann mit echtem Rat-Pack-Potenzial, der später für Jet Propulsion Laboratory in Los Angeles arbeiten sollte. An den freitagabendlichen Zusammenkünften liefen Boxkämpfe im Fernsehen, es wurde geraucht, und man kippte Bierchen. Gewählt wurden die Demokraten. Eine uramerikanische Detroit-Familie eben.

Musik spielte zwar eine gewisse Rolle in seinem Elternhaus, übte jedoch in seiner Kindheit keinen allzu großen Reiz auf Alice aus. Vielmehr waren Baseball bezie-

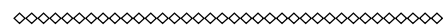
hungsweise sein Team, die Detroit Tigers, seine größte Obsession. Von früh bis spät spielte er mit anderen Kids, tauschte Sammelkarten und studierte die in der Zeitung abgedruckten Statistiken. Anlässlich seines siebten Geburtstags durfte er zwei Matches der Tigers gegen die Cleveland Indians besuchen, die hintereinander stattfanden. „Das war der allerschönste Tag, den ich mir nur hätte vorstellen können“, so Cooper. „Wenn mich jemand gefragt hätte, ob ich lieber hätte nach Disneyland fahren wollen, wäre die Antwort eindeutig ausgefallen ... Die Tigers sind tief in meiner Psyche verankert.“

„Ich wuchs in Detroit auf, weshalb Autos und Gewalt immer Thema waren“, sagte er im Dokumentarfilm *Super Duper Alice Cooper*. So ganz bekam ihm das Leben in der Metropole aber auch nicht. Cooper litt damals unter chronischem Asthma. Allergien zwangen ihn dazu, drinnen zu spielen. Sein Arzt empfahl schließlich einen Umzug in wärmere Gefilde. Nach mehreren Abstechern an die Westküste verlegte die Familie ihren Wohnsitz zunächst einmal nach Kalifornien.



Aufgrund chronischen Asthmas und Allergien musste der kleine Vincent Furnier viel Zeit drinnen verbringen und war auf Inhalator und Mentholsalbe angewiesen.

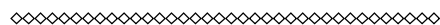
02



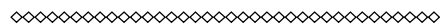
GO WEST



Vincent und ein Freund
in den späten 1950ern.



ZUERST KALIFORNIEN, DANN ARIZONA



1958

Obwohl die Band Alice Cooper einst von Phoenix aus starten würde, machten die Furniers zunächst noch einen Umweg über Los Angeles. Onkel Lefty hatte für Mick Furnier bei Jet Propulsion Lab ein gutes Wort eingelegt, und die Familie führte ein beschauliches Leben an der Küste, obwohl sie immer wieder umzog und das Studium der Immobilienanzeigen zu ihren Lieblingsbeschäftigungen zählte.

In L.A. fühlte sich Furnier Senior auch dazu berufen, an die Kanzel zu treten und in der Kirche seines eigenen Vaters, der Church of Jesus Christ, als Laienprediger zu wirken. Zigaretten, Alkohol und Fluchen gehörten nunmehr der Vergangenheit an, obwohl er sich immer noch gern schnecke kleidete. „Er blieb der hippste Typ, den ich, abgesehen von Onkel Lefty, je kannte“, schrieb Cooper in *Golf Monster*.

Ihr Fernweh führte die Furniers 1961 nach Phoenix, wo Mick als Zeichner für Goodyear Aerospace arbeitete und vor bettelarmen amerikanischen Ureinwoh-

nern predigte. Zudem begeisterte er sich auch für Popkultur. Cooper erinnerte sich später gern, dass sein Vater sowohl Bibelverse zitieren als auch die Mitglieder angesagter Rockbands aufzählen konnte. Wie der Vater, so der Sohn: Der junge Alice Cooper trug Kravatten in der Schule und verstand es, dank seines Humors und seiner Sportlichkeit bei seinen Schulkollegen zu brillieren. „Ich hatte ja einiges an Übung darin, der Neue zu sein und neue Freundschaften zu knüpfen“, erklärte er einmal. Diese Fähigkeit kam an der Cortez High School voll zur Entfaltung. Nachdem er einen beinahe fatalen Blinddarmdurchbruch überlebt hatte, zog er mit seiner exquisiten Kleidung und seines erlesenen Geschmacks in Bezug auf Musik, Film und Literatur wegen die Aufmerksamkeit anderer auf sich. Er las etwa Ian Flemings James-Bond-Romane, noch bevor 1962 *007 jagt Dr. No* ins Kino kam. Auch für Kunst begeisterte er sich – eine Leidenschaft, die er mit Dennis Dunaway teilte, der eine Klasse über ihm war. Beide teilten eine Vorliebe für Dada, Kubismus und

Surrealismus – und vor allem für Salvador Dalí. Zudem arbeiteten sie zusammen bei der Schülerzeitung *The Cortez Tip Sheet*, die Cooper herausgab und für die er unter dem Pseudonym Muscles McNasal die Kolumne „Get Out Of My Hair“ schrieb. Dunaway ermutigte seinen neuen Kumpel zudem, sich dem Geländelaufteam anzuschließen.

Gemeinsam entdeckten sie auch die Beatles. Sie hörten sie zum ersten Mal im Radio, während sie ein Haus anstrichen. „Wir waren total geplättet“, so Cooper. „Dann sahen wir sie, und sie waren ja so cool. Die Anzüge, die langen Haare. Und wir dachten uns: Wäre es nicht cool, ihnen nachzueifern?“ Auch dass die Beatles nicht überall auf Gegenliebe stießen, sprach sie an. „Sie verärgerten und verwirrten die Eltern und sogar ein paar der Kids – wie konnte man das denn nicht lieben?“, berichtet Cooper. Auch schrieb er, dass die Beatles für ihn der Hauptgrund dafür waren, der Musik gegenüber Kunst und Malerei den Vorzug zu geben.

Im März 1964 erhielt er zum ersten Mal die Chance, sich im Rahmen einer Unterhaltungsshow seiner Schule auf der Bühne zu beweisen. Nachdem sie für die Organisation der Veranstaltung gewonnen werden konnten, beschlos-



Eine Visitenkarte der Spiders.

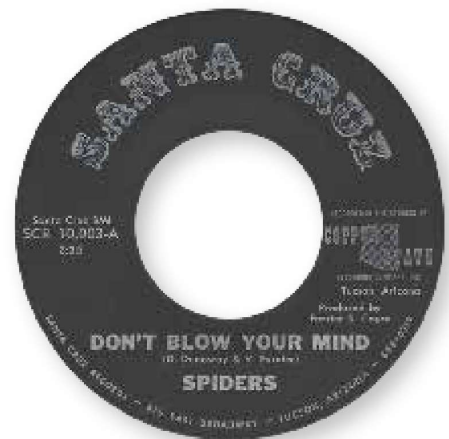
sen Cooper und Dunaway, mit einem Freund namens John Speer Playback zu Beatles-Songs zu spielen. Auch der Fotograf der Schülerzeitung, Glenn Buxton, und John Tatum – beide konnten tatsächlich Gitarre spielen – wurden für das Projekt gewonnen. Sie nannten sich The Earwigs und bezahlten ein paar Mitschülerinnen, um vor der Bühne zu stehen und sie zu bejubeln, während sie auf der Bühne so taten, als würden sie die beiden Songs spielen.

Aus den Earwigs wurden bald schon die Spiders. Dunaway spielte Bass, Speer Schlagzeug, und Cooper war der Sänger und spielte Mundharmonika. Ihr Repertoire umfasste Songs der Stones und Yardbirds, und sie traten beim Halloween-Tanz ihrer Schule auf, bevor sie schließlich zur Hausband des lokalen VIP Clubs wurden und jeweils 200 Dollar pro Woche verdienten. Zudem traten sie vor vielen Rockbands auf Tour auf. So auch vor den Yardbirds, deren Songs sie in deren Vorprogramm coverten, was dazu führte, dass manche die Show verließen, als die Yardbirds spielten, da sie die Songs ja schon gehört hatten.

Coopers erstes Konzert waren die Rolling Stones am 30. November 1965 im Arizona Veterans Memorial Coliseum. „Sie standen auf dieser kleinen Bühne und spielten einfach ihre Songs – keine Kulissen, keine Lightshow. Es war das



Die Single „Hitch Hike“ (B-Seite: „Why Don't You Love Me“) erschien auf dem Label Mascot in Arizona.



Die erste Single der Spiders hieß „Don't Blow Your Mind“ (B-Seite: „No Price Tag“).

Coolste, das ich jemals gesehen hatte“, erinnerte er sich. Cooper und Co. mussten sich einiges wegen ihrer langen Haare anhören – vor allem von der Kirchengemeinde seines Vaters. Aber in ihrer Heimatstadt schwammen sie auf der Erfolgswelle. Ihre erste Single „Don't Blow Your Mind“ (B-Seite: „No Price Tag“) war ein Nummer-1-Hit bei einem lokalen Radiosender. Ihr Weg schien vorgezeichnet – und führte nach Westen.

03

IN SCHLECHTER GESELLSCHAFT



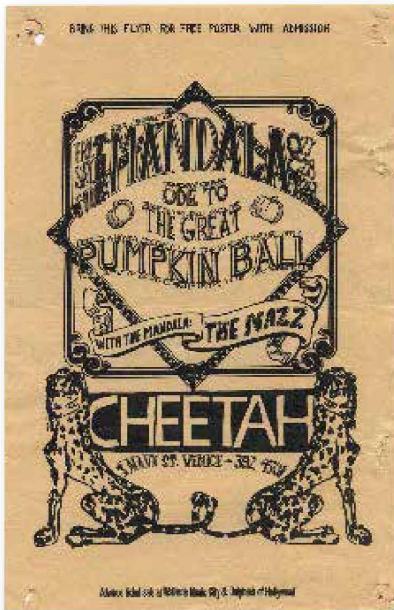
Die klassische Besetzung von Alice Cooper 1967 in Los Angeles. Im Uhrzeigersinn von oben: Furnier, Neal Smith, Dennis Dunaway, Glen Buxton und Michael Bruce.

DIE GEFÄHRLICHSTE BAND DER WELT

3. MÄRZ 1964

Sie begannen als die Earwigs, wurden dann zu den Spiders, The Nazz (inspiriert vom Yardbirds-Song „The Nazz Are Blue“) und letztendlich zu Alice Cooper. Während der ungefähr acht Jahre ihres klassischen Line-ups, das sich 1967 in Los Angeles herauskristallisierte, inszenierte sich die Band Alice Cooper als Horrorversion der Beatles – jedes Bandmitglied war eine definierte Persönlichkeit, und alle Fans kannten ihre Namen. Das Quintett veröffentlichte sieben Studioalben und eine Greatest-Hits-Platte und landete fünf Top-40-Hits. Sie waren die größte und dank ihrer Schock-Inszenierung auf der Bühne und PR-Stunts eine der umstrittensten Bands der Welt. „Wir entfalten eine gewaltige Wirkung“, sagte Alice Cooper, der Sänger. „Selbst nach so vielen Jahren erkundigen sich die Leute noch nach diesen Jungs. Eine tolle Zeit. Wir schrieben Geschichte. Aber wenn die Songs nicht so gut gewesen wären, hätten die Leute den ganzen anderen Kram, den wir auf der Bühne abzogen, einfach vergessen.“

DENNIS DUNAWAY freundete sich bereits an der Cortez High in Phoenix mit Vincent Furnier an. Der in Oregon geborene Dunaway steckte sich als Jugendlicher mit dem Rock’n’Roll-Virus an, als er Duane Eddy vor einer Aufführung von *Peter Pan* in einem örtlichen Kino spielen sah. In den Anfangstagen der Band brachte sich Dunaway das Bassspiel bei und entwickelte in weiterer Folge einen flüssigen, hochmusikalischen Stil. Dunaway trug intensiv zum Konzept der Band bei, und seine Songwriting-Beiträge umfassen „Black Juju“ und „Killer“ sowie „Gutter Cat Vs. The Jets“. Er heiratete die Schwester von Drummer Neal Smith, die die Kostüme der Band entwarf. Nach der Trennung der Band 1974 stellte Dunaway mit Neal Smith, dem Gitarristen Michael Bruce und dem Tour-Keyboarder Bob Dolin die kurzlebigen Billion Dollar Babies zusammen. Später gründete er noch Blue Coupe mit Joe und Albert Bouchard von Blue Öyster Cult, die 5th Avenue Vampires und Bouchard, Dunaway & Smith. Er veröffentlichte 2005 ein Soloalbum,



Ankündigung eines Gigs von Nazz im legendären Cheetah Club in Venice, Kalifornien.

Bones From The Yard, als Dennis Dunaway Project und brachte zur Mitte der 2010er Jahre seine Memoiren mit dem Titel *Schlangen, Guillotinen und ein elektrischer Stuhl – meine Abenteuer mit der Alice Cooper Group* heraus. Zusammen mit Bruce und Smith trägt er seit *Welcome To My Nightmare* von 2011 zu Coopers Alben bei, und die Musiker sind bei diversen Gelegenheiten, wie etwa der Aufnahme in die Rock and Roll Hall of Fame, zusammen aufgetreten.

GLEN BUXTON war bereits ein „echter“ Gitarrist, als Cooper und Dunaway beschlossen, unter dem Namen Earwigs an der Highschool zu Beatles-Playback zu performen. Laut Cooper kleidete er sich „wie der größte jugendliche Delinquent an der Schule“. Doch konnte er spielen und fungierte als eine Art Musiklehrer für die anderen Mitglieder. Buxton war Alice Coopers langjähriger Leadgitarrist und steuerte Riffs zu „School's Out“ und anderen ikonischen Songs bei. Allerdings ließ er sich auf

Drogen ein, starb beinahe daran, konnte aber nach medizinischer Behandlung weitermachen. Er wurde immer widerständiger, zog sich zurück, und sein Spiel wurde so schlecht, dass er 1974 nicht an den Sessions zu *Muscle Of Love* teilnehmen durfte. Auf der Bühne wurde er oft stumm geschaltet beziehungsweise durch Aushilfsgitarrist Mick Mashbir, ebenfalls aus Phoenix, vertreten. In den Jahren nach Alice Cooper übte er sich in Zurückhaltung und spielte in Bands wie Shrapnel und Virgin, bevor er nach Clarion in Iowa zog, wo er mit seinem alten Freund Michael Flynn ein Duo formierte. Buxton trat später noch einmal mit Bruce und Smith in Kontakt und spielte im Oktober 1997 mit ihnen sogar in der Show eines Radiosenders in Houston. Er verstarb 1997 an viraler Lungenentzündung im Alter von 49.

MICHAEL BRUCE war nicht nur Musiker, sondern auch ein Athlet, der an der North High School in Phoenix Football und Tennis spielte. Der Sohn eines Coca-Cola-Truckfahrers hatte eine Band namens The Trolls, bevor er bei Mick Mashbirs Gruppe Wildflowers einstieg, die vier ihrer eigenen Songs auch aufnahm. Er wurde 1966 von den Spiders angeworben, bei denen er John Tatum ersetzte. Die Combo spielte ihren ersten Gig unter dem neuen Namen Alice Cooper an Bruce' 20. Geburtstag in Santa Barbara, Kalifornien. Bruce spielte Gitarre und Keyboard und sang zu Beginn sogar mitunter die Leadstimme. Auch avancierte er zum wichtigsten Songwriter der Band, wobei ihn Cooper oft mit Texten versorgte. Bruce war es auch, der 1974 die Idee pushte, ein Jahr Pause zu machen, damit die Bandmitglieder an Soloprojekten arbeiten konnten, was schließlich zum Ende des Line-ups führte. Bruce veröffentlichte 1975 ein Soloalbum, *In My Own Way*, bevor er mit Dunaway, Smith und Mashbir die Billion Dollar Babies gründete. Die Gruppe löste sich nach einem

Album auf. Danach rief er die Josiah-Bruce Band und die Michael Bruce Group ins Leben. Seine Memoiren erschienen 1996.

NEAL SMITH kam in Ohio zur Welt, besuchte später die Camelback High School in Phoenix, als die Earwigs/Spiders sich an der Cortez auf der anderen Seite der Stadt zusammenfanden. Weil er mit den Spiders, die inzwischen zu einer der größten Bands der Stadt geworden waren, abhing, schloss er sich ihnen dann auch an, als die Band nach Los Angeles umzog, und er bereicherte sie mit seiner rotzfrechen Persönlichkeit. „Ich war mir immer schon sicher, dass ich eines Tages genau das machen würde, was ich jetzt tue“, verriet Smith dem Autor Bob Greene für das Buch *Billion Dollar Baby*. „Ich zweifelte nie daran, dass ich so erfolgreich sein würde.“ In der Zeit nach Alice Cooper nahm Smith das Soloalbum *Platinum God* auf, war Mitglied bei Billion Dollar Babies und trat mit Dunaway und Joe Bouchard als Bouchard, Dunaway & Smith auf. Er arbeitete zudem mit Buck Dharma von Blue Öyster Cult, Plasmatics, Bruce Cameron und anderen. Mit Ian Hunter hat er zusammen Songs geschrieben. Er hat noch mehrere weitere Soloalben veröffentlicht, etwa zuletzt *Pop 85/95* im Jahr 2020. Heute spielt er mit der Heavy-Rock-Band Kill-Smith. Zusammen mit Dunaway und Bruce arbeitet er seit 2010 wieder gelegentlich mit Cooper.

Smiths zweite Leidenschaft sind Immobilien. Nachdem er schon in den 1970ern in Grundstücke investiert hatte, erhielt er Mitte der 1980er eine Maklerlizenz in Connecticut und feierte fortan auch auf diesem Gebiet große Erfolge.